**Text aus stilistischer Sicht**

Stilistik ist eng mit der Textlinguistik verbunden, weil sich beide Disziplinen mit Texten befassen. Jedoch liegt der Schwerpunkt der Textlinguistik auf der Erforschung der Sprache in ihrer Realisierung als Text, während die Stilistik nur eine Komponente des Textes - die stilistische - in Betracht zieht. Die stilistische Komponente ist mit der situations- und funktionsbedingten Auswahl der Textelemente verbunden, mit der Entscheidung des Sprechers oder Schreibers, der Fakultativität sprachlicher Einheiten des Textes, also mit der Variation der Darstellung [Fleischer, Michel 1975: 37]. Neben den rein stilistischen Möglichkeiten eines Textes befasst sich die Textlinguistik auch mit den Elementen und Gesetzmäßigkeiten, die nicht von der Wahl des Sprechers abhängen, sondern für die Konstitution eines Textes obligatorisch sind, z.B. Satz- und Textver- flechtung, semantische Relationen im Text, Gesetze der Textkomposition. Das bedeutet, dass Stil eine textlinguistische Kategorie ist, die Textlinguistik aber viel breiter als Stilistik ist. Die grundlegende Frage der Textlinguistik und der Stilistik des Textes als ihrer Teildisziplin ist das Problem der Textdefinition. Zu den strittigen Aspekten des Textbegriffes zählen folgende: Was konstituiert den Text (Wörter, Sätze, Absätze)? Wie ist das Verhältnis des Textes und anderer Spracheinheiten und Sprachebenen? Wo liegen die Grenzen eines Textes? Sind die Grenzen von der Größe des Textes abhängig? Ist für einen Text die schriftliche Form obligatorisch? Die Stilistik interessieren alle Texte, die es gibt, deswegen sollte man bei der Beantwortung dieser Fragen möglichst breite Auffassung des Textes erzielen. So existieren im Stil der Alltagsrede hauptsächlich mündliche Äußerungen und Gespräche, und es lohnt sich nicht, sie den schriftlichen Gebüden gegenüberzustellen. Viel produktiver ist in beiden Fällen von Texten zu sprechen, die bestimmte gemeinsame Gesetzmäßigkeiten haben. Zu solchen Gesetzmäßigkeiten gehört z.B. die Frage nach den Textgrenzen. Nach der Meinung von I.W. Arnold sind die Textgrenzen nicht von der Größe des Textes abhängig, der Text kann auch aus einem einzelnen Satz bestehen. Signale für die Abgrenzung eines Textes von den anderen sieht die Forscherin in der einheitlichen pragmatischen Aufgabe (hauptsächlich, Information zu vermitteln), inhaltlicher Ganzheitlichkeit und dem Zusammenhang (thematische Reihen, Wiederholungen der Symbole, Themen, Szenen usw.). Gerade die Informationsvermittlung, Ganzheitlichkeit und Zusammenhang (информативность, целостность, связность) sind Hauptmerkmale des Textes nach I.W. Arnold [Арнольд 1981: 34-40]. В. Sowinski [Sowinski 1991: 31-37] hat einen ähnlichen Vorschlag. Seine Ideen sind in der Tabelle 2 verallgemeinert. Tabelle 2 Merkmale und Grenzen des Textes nach B. Sowinski Signale für Grenzen Merkmale Semantische (inhaltliche) Inhaltlicher Zusammenhang Strukturell-linguistische (stilistische) Einheitlicher Sprachstil Optische bzw. akustische Akustische / optische Gestaltung Die Textdefinition hängt von der Beantwortung der oben skizzierten Fragen ab. Für die breite stilistische Auffassung des Textes wird hier die leicht modifizierte Definition von W. Fleischer und G. Michel vorgeschlagen [Fleischer, Michel 1975: 190]: Der Text (lat. textum - das Gewebe, Gefüge) ist eine Ganzheit, die einen im Bewusstsein widergespiegelten komplexen Sachverhalt mit sprachlichen Mitteln in mündlicher oder schriftlicher Form darstellt.